



Wohnstadt Bern

Informationen zur aktuellen Wohnbaupolitik
der Stadt Bern

Dezember 2012

25

Thema
Nutzungsvielfalt in der
WankdorfCity

Das Wort hat...
H. Kasimir Lohner,
Architekt und Raumplaner

Wohnbauprojekte
Schönberg Ost

Wohnbauplanungen
KVA Warmbächliweg

Portrait
Beschwerdemanagement
im Stadtteil VI

Arbeiten in Bern
Die IV-Stelle Kanton Bern
in neuer Hülle

Blick nach...
...Lenzburg

Bern in Zahlen
Statistisches Jahrbuch

Allgemeine Infos

Editorial

Arbeiten – Leben – Wohnen – WankdorfCity



Das Beispiel WankdorfCity zeigt einmal mehr, dass Entwicklungen von Immobilienprojekten keine kurzfristigen Angelegenheiten sind, sondern meist einen sehr langen Atem brauchen. Deshalb freut es mich umso mehr, dass wir heute sagen können: WankdorfCity im Nordosten der Stadt Bern wächst zum neuen, urbanen Stadtquartier heran. Mit der im Jahre 2011 weitgehend abgeschlossenen Vermarktung der Baubereiche im Gebiet WankdorfCity westlich der Schädelinstrasse und der Realisierung der Bauvorhaben der SBB Immobilien (SBB Konzern Hauptsitz) und der Losinger Marazzi AG (Hauptsitz der Schweizerischen Post und eigener Hauptsitz) hat der Fonds für

Boden- und Wohnbaupolitik (Fonds) wichtige Zwischenziele in der Arealentwicklung erreicht. Die Stadt Bern, vertreten durch den Fonds, realisiert gleichzeitig die Gestaltung des Aussenraums und die nötige Erschliessungsinfrastruktur. In einem nächsten Schritt – der Entwicklungsphase 2 – beabsichtigen die beiden Landeigentümerinnen (die Stadt und die Burgergemeinde Bern) die Voraussetzungen für eine weitere gemeinsame Entwicklung ihrer Grundstücke östlich der Schädelinstrasse zu schaffen.

Im Rahmen eines sogenannten Masterplanverfahrens wurde über den Perimeter von «WankdorfCity 2» in den vergangenen rund anderthalb Jahren das Nutzungsmass, die Nutzungsart und der Nutzungsmix der noch zu bebauenden Teilgebiete im Osten des Areals geplant und optimiert. Auch auf diesen Baufeldern sollen in Zukunft attraktive Arbeits- und Freizeitnutzungen entstehen können. Um zu verhindern, dass WankdorfCity nur am Tag lebt, geht es bei der Entwicklung von «Wankdorf City 2» darum, einen ansehnlichen Anteil für Wohnnutzungen zur Verfügung zu stellen – auch abends soll im Quartier etwas los sein. Auf dem städtischen Teil von «WankdorfCity 2» sollen daher ab dem Jahr 2016 mindestens 100 bis 120 Wohnungen realisiert werden. Weitere mindestens 200 bis 250 Wohneinheiten sind später auf dem Gelände der Burgergemeinde Bern geplant – vermutlich jedoch erst nach dem Jahr 2020.

Noch braucht es etwas Geduld. Denn erst, wenn in WankdorfCity jeden Tag über 4000 Menschen zur Arbeit kommen und später auch einige Hundert dort wohnen werden, erst wenn die Menschen auf der Wankdorffallee schlendern und in ihrer Freizeit den neuen Park in Anspruch nehmen werden, erst dann ist Bern um ein lebendiges Stück Stadt reicher geworden.

Barbara Hayoz, Gemeinderätin

Nutzungsvielfalt in der WankdorfCity

Im Wankdorf soll ein neues urbanes Stadtquartier entstehen. Nach jahrelangen und aufwändigen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten sind auf dem ehemaligen Schlachthofareal die Konzernsitze von SBB und Post im Bau. Ein Masterplan für die zweite Bauetappe in der WankdorfCity sieht neben weiteren Büros auch Wohnraum, Kulturnutzungen sowie ein Hotel vor.

Wer täglich mit der Bahn nach Bern fährt, dem wird nicht entgangen sein, dass sich am Nordende der S-Bahn Station Wankdorf etwas tut. Auf der Grossbaustelle in der WankdorfCity wächst in den nächsten Jahren ein neues urbanes Stadtquartier heran. Mit der weitgehend abgeschlossenen Vermarktung der Baubereiche westlich der Schädelinstrasse durch die städtische Liegenschaftsverwaltung und dem erfolgten Baustart mehrerer Bauprojekte wurde ein erstes Ziel bei der Arealentwicklung in der WankdorfCity erreicht. Unterdessen hat die Stadt Bern in enger Zusammenarbeit mit der Burgergemeinde Bern die Entwicklung ihrer weiteren Grundstücke in der WankdorfCity geklärt. Neben zusätzlichen Dienstleistungsnutzungen soll in der zweiten Etappe (WankdorfCity 2) auch neuer Wohnraum entstehen.

Langjährige Vorarbeiten

Dem Baustart in der WankdorfCity gingen jahrelange und intensive Planungs- und Vorbereitungsarbeiten voraus. Auch das Berner Stimmvolk hat in mehreren Abstimmungen sein Einverständnis zu dieser Entwicklung im Norden von Bern gegeben.

Ende der 1980er Jahre startete der Kanton Bern das Programm der wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkte (ESP). Der ESP Wankdorf ist nicht nur der grösste, sondern auch einer der bedeutendsten kantonalen Schwerpunkte. Im kürzlich erschienen 7. Zwischenbericht zum ESP-Programm wird er dann auch als einer von fünf kantonalen «Premium-Entwicklungsschwerpunkten» bezeichnet.

WankdorfCity liegt im Perimeter des ESP Wankdorf und nimmt darin eine zentrale Rolle ein. Hier entstehen an bestens erschlossener Lage die grössten Nutzungskonzentrationen im ganzen ESP-Perimeter. Dies ganz im Sinne des Richtplans ESP Wankdorf, welcher die Nutzungen, die Erschliessung, den Verkehr und weitere Bereiche aufeinander abstimmt und in aktualisierter Form seit 2010 in Kraft ist. Der Grundstein für die WankdorfCity wurde 2003 mit der Zustimmung des Berner Stimmvolkes zur Überbauungsordnung



«Umfeld S-Bahn Station Wankdorf» gelegt. Zwei Jahre später wurde die S-Bahn Station Wankdorf eröffnet, welche eine weitere Voraussetzung für die nun angelaufene Entwicklung bildete.

Bäume prägen den Aussenraum

Gerade in intensiv genutzten und dicht bebauten Gebieten ist die Qualität der Aussenräume besonders wichtig. Der Fonds für Boden- und Wohnbaupolitik der Stadt Bern (Fonds) als Grundeigentümer des westlichen Teils des WankdorfCity-



oben: Parkanlage in der WankdorfCity

links: Blick aus westlicher Richtung auf Wankdorf-City 1

rechts: Übersicht über WankdorfCity 1 und WankdorfCity 2

Areals (WankdorfCity 1) hat deshalb für die Gestaltung des Aussenraumes einen Studienauftrag durchgeführt. Im Siegerprojekt spielen Bäume eine zentrale Rolle und sollen zum Identifikationsmerkmal des neuen Quartiers werden. Insgesamt investiert der Fonds in die erste Etappe der WankdorfCity rund 35 Millionen Franken, zu welchen die Stimmberechtigten der Stadt in zwei Abstimmungen in den Jahren 2005 und 2010 mit grossem Mehr Ja gesagt haben. Diese Kosten umfassen neben der Gestaltung der oberirdischen Plätze und Parkanlagen insbesondere auch die Erstellung der Detailerschliessung inklusive Werkleitungen. Seit dem Baustart der verschiedenen Hochbauprojekte im September 2011 ist auch die Realisierung des städtischen Tiefbauprojekts im Gange.

WankdorfCity 1 im Bau

Der Perimeter WankdorfCity 1 wird zukünftig von Bürogebäuden geprägt sein. Die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB) erstellen zurzeit auf den Baubereichen BB1a und BB3b Büroräumlichkeiten für die zentralen Dienste des Konzerns und die Division Infrastruktur und Immobilien. Dadurch können sechs in der Stadt Bern verstreute Bürostandorte an einem gemeinsamen Ort konzentriert werden. Der Bezug der Büros durch rund 1700 Mitarbeitende ist ab Sommer 2014 vorgesehen.

Mit der Schweizerischen Post wird 2014 ein weiterer wichtiger Akteur des Service public in die WankdorfCity ziehen. Entlang der Bahnlinie entsteht dazu auf dem Baubereich BB1b ein achtgeschossiges langgezogenes Gebäude mit über 30 000 m² Bruttogeschossfläche. Dieses bietet Platz für rund 1800 Arbeitsplätze, ein öffentliches Restaurant und ein Kongresszentrum. Auf dem Baubereich BB2b/c realisiert Losinger Marazzi AG zeitlich leicht verzögert ein weiteres Gebäude für über 1000 Büroarbeitsplätze.

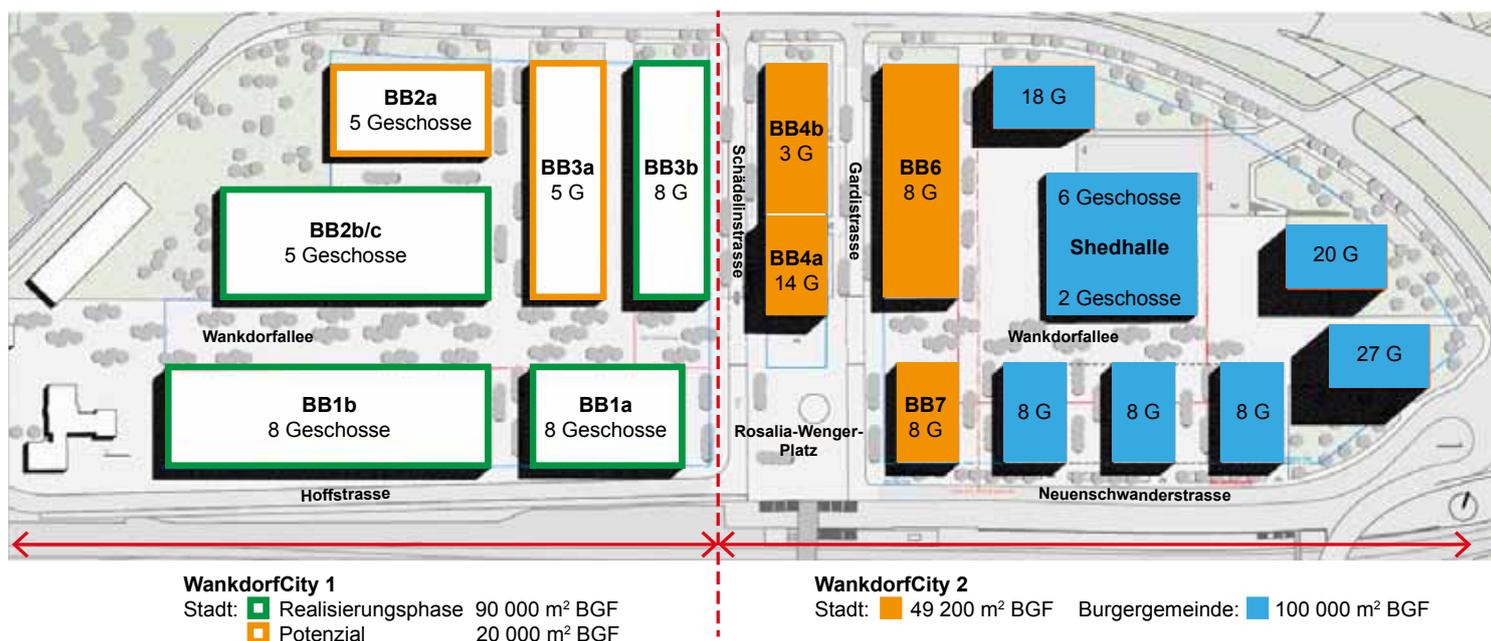
Nach Abschluss der ersten Etappe werden über 4000 Menschen in der WankdorfCity arbeiten. Sie werden an der S-Bahn Station aussteigen und via Rosalia-Wenger-Platz und Wankdorfallee zu ihren Arbeitsplätzen gelangen. Ihre Kinder könnten den Tag in der geplanten Kindertagesstätte im denkmalgeschützten Gebäude an der Stauffacherstrasse 80 verbringen. Über Mittag werden sich die Arbeitnehmenden in den Parkanlagen zum Mittagessen treffen. Sie werden also dafür sorgen, dass die WankdorfCity zu einem lebendigen Stadtquartier wird. Damit das Quartier jedoch auch am Abend und am Wochenende belebt sein wird, soll bei der weiteren Entwicklung der WankdorfCity eine stärkere Vielfalt der Nutzungen angestrebt werden.

Masterplan für WankdorfCity 2

Die WankdorfCity 2 umfasst die vier weiteren Baubereiche im Eigentum des Fonds östlich der Schädelinstrasse und das direkt anstossende Areal der Burgergemeinde Bern. Im Rahmen eines Workshopverfahrens haben drei Planungsteams mögliche städtebauliche Lösungen für dieses Gebiet erarbeitet. Im daraus entstandenen Masterplan werden ein Bild der zukünftigen Entwicklung aufgezeigt und das Nutzungsmass, die Nutzungsart und der Nutzungsmix der einzelnen Areale definiert. Der Masterplan dient als Grundlage für die Anpassung der geltenden Überbauungsordnung und für die langfristige Qualitätssicherung. Im Gegensatz zu einem behördenverbindlichen kommunalen Richtplan ist ein Masterplan nicht rechtsverbindlich. Er vermittelt jedoch die Ziele und den gemeinsamen Willen der am Planungsprozess beteiligten Parteien.

Hochhäuser neben alter Fabrikhalle

Der Masterplan WankdorfCity 2 nimmt verschiedene städtebauliche Elemente der ersten Etappe auf und entwickelt diese weiter. So wird auch im östlichen Teil des Areals gegen die Bahn hin eine Front von Gebäuden das Gesicht des Quartiers prägen. Die Wankdorfallee wird weitergeführt, womit eine zentrale Achse für Fussgängerinnen und Fussgänger über das



gesamte Entwicklungsareal entsteht. Die prägenden Elemente des Aussenraumkonzepts für die WankdorfCity 1 sollen zur Stärkung der Gesamtidee im westlichen Teil ebenfalls zur Anwendung gelangen.

Ein Hochhaus soll das östliche Ende des Entwicklungsareals markieren. Es wäre mit 27 Stockwerken und 96 Metern Höhe das zweithöchste Gebäude in der Stadt Bern – nur ein paar Meter kleiner als das Berner Münster. Daneben sieht der Masterplan weitere Hochhäuser an besonders markanten Standorten, zum Beispiel beim Rosalia-Wenger-Platz, vor. Das alte Fabrikgebäude im Planungssperimeter (Shedhalle) soll teilweise erhalten bleiben und als identitätsstiftendes Element an die Vergangenheit der WankdorfCity als Industrie- und Gewerbestandort erinnern.

Dienstleistungen und Wohnnutzungen

Aufgrund der hohen Standortgunst werden auch bei der WankdorfCity 2 eine Mehrheit der Flächen durch Dienstleistungsnutzungen konsumiert. So haben die SBB bereits Interesse für weitere Flächen angemeldet. Die unteren Geschosse der Gebäude sind für Verkaufs- und Gastronomienutzungen reserviert und sollen für viel Publikumsverkehr und damit für eine lebendige Atmosphäre sorgen. Auch die vorgesehene kulturelle, kleingewerbliche

oder schulische Nutzung in der Shedhalle würde zu einer Belebung des Quartiers beitragen.

In den höheren Gebäuden respektive in den Obergeschossen werden Wohnnutzungen angestrebt. Wegen der besonderen Lage des Areals stehen bei der zukünftigen Wohnnutzung urbane Wohnformen wie Lofts und Kleinwohnungen im Vordergrund. In dieses Umfeld passt auch die angestrebte Hotelnutzung, für welche bereits konkrete Anfragen vorliegen.

Da auf dem städtischen Teil von WankdorfCity 2 nur eine geringfügige Änderung der Überbauungsordnung nötig ist, könnten hier bereits ab 2016 100 bis 120 Wohnungen realisiert werden. Rund 200 bis 250 Wohnungen sollen dereinst auf dem Land der Burgergemeinde entstehen. Aufgrund von langfristigen Baurechtsverträgen und der zwingenden Anpassung der bestehenden Überbauungsordnung, ist die Umsetzung dieser Pläne erst viel später wahrscheinlich.

Mehrnutzen für die Wohnstadt Bern

Mit der WankdorfCity entsteht im Norden von Bern ein optimal erschlossenes modernes Stadtquartier. Durch die Konzentration von Arbeitsplätzen, die heute über die ganze Stadt verteilt sind, werden in

anderen Quartieren Räume frei, die sich fürs Wohnen eignen könnten. Es sind also nicht nur die neuen Wohnungen in der WankdorfCity, sondern auch die neuen Büronutzungen die dazu beitragen, den Mangel an Wohnraum in der Stadt Bern zu entschärfen.

Philipp Wigger
Abteilung Stadtentwicklung



Weitere Informationen zur WankdorfCity finden Sie unter:

www.wankdorfcity.ch/

Der Masterplan zur WankdorfCity 2 kann auf der Webseite der Stadt Bern heruntergeladen werden:
www.bern.ch/mediocenter/aktuell_ptk_sta/2012/11/wankdorfcity/wcity_masterplan.pdf

Visualisierung von WankdorfCity 2 mit Shedhalle und Hochhäusern

H. Kasimir Lohner, Architekt und Raumplaner

Aus Industriebrache wird City

Umfeld S-Bahn Stationen Wankdorf – so heisst die Überbauungsordnung aus dem Jahre 2003. Mit dem nicht weniger technischen Arbeitstitel *Entwicklungsareal Stauffacherstrasse 80 – 128* ist drei Jahre später wenigstens eine Entwicklungsabsicht sichtbar geworden, während der rückwärtsgewandte Begriff *ehemaliges Schlachthofareal* nur zum internen Gebrauch getaugt hat. Aus unserem ersten *Masterplan Wankdorf Nord* haben die Arealentwickler wiederum drei Jahre später den *Entwicklungsplan WankdorfCity* gemacht.

Aus der schlichten Ortsbezeichnung ist – man beachte den fehlenden Leerschlag zwischen *Wankdorf* und *City* – eine vermarktbarere Marke geworden, aus dem Wankdorf eine *City*, nach Duden *das Geschäftsviertel einer Grossstadt, Innenstadt*. Aus dem ehemaligen Schlachthofareal auf städtischem Grund und aus dem Vigier- und Mercedes-Benz-Areal der Burgergemeinde soll ein städtisches Quartier werden.

Zur Zeit ist die erste Etappe *Wankdorf-City 1* im Bau. Deren Nutzung und deren Nutzer – 90 000 m² Bruttobürofläche u.a. für SBB und Post – machen zumindest dem Begriff *Geschäftsviertel* alle Ehre. Ein Anspruch an *Stadt* ist damit jedoch noch nicht erfüllt. Diesen Anspruch muss *WankdorfCity 2* erfüllen.

Wann ist City auch Stadt?

WankdorfCity muss nicht *Grossstadt* werden und auch nicht *Innenstadt*. Aus dem ehemaligen Industriegebiet *Stadt* zu machen, ist schon anspruchsvoll genug: Die Stadtsubstanz, Bauten und öffentliche Räume, sind mit Leben zu füllen – städtischem Leben. Arbeitspendler und -pendlerinnen genügen dazu nicht. Städtisches Leben – über die Bürozeit hinaus – wird erst durch Bewohnerinnen und Bewohner, Besucherinnen und Gäste generiert. Sie alle treffen und vergnügen sich, kaufen ein und gehen zur Schule, zum Konzert und zum Match. Wir Architekten und Planer nennen dieses Leben *urban*: für die Stadt charakteristisch, in der Stadt üblich (Duden) oder auch

schlicht: *städtisch*, zu einer Stadt gehörend (Wiktionary).

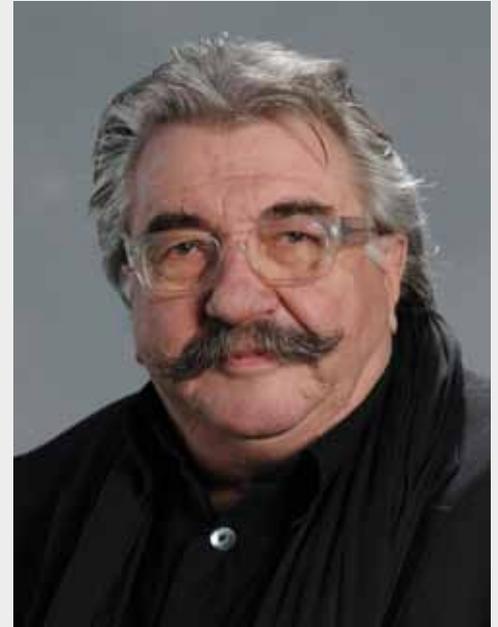
Stadt braucht Qualität

Voraussetzung dafür, dass *Wankdorf-City* zur *Stadt* wird, ist die Nutzungsmischung. Im *Masterplan WankdorfCity 2* werden die entsprechenden Vorgaben formuliert: Neben rund 88 000 m² (Brutto-) Bürofläche sollen 34 000 m² Wohnfläche sowie 20 000 m² Verkaufs- und Gastronomiefläche zur Verfügung gestellt werden. In der verkürzten bestehenden Shedhalle können weitere 8000 m² publikumsattraktive öffentliche, kulturelle und gewerbliche Flächen angeboten werden – total rund 150 000 m² Bruttogeschossfläche.

Dass dieses Angebot auch genutzt wird, setzt Qualität voraus – Wohnqualität, bau- und aussenraumgestalterische Qualität, urbane Qualität. Das Wohnungs- und Beherbergungsangebot in höheren Häusern und oberen Stockwerken richtet sich weniger an Familien mit Kindern als viel mehr an öffentlich mobile, die gesellschaftlichen und kulturellen Anregungen der Stadt suchende, urbane Menschen; *urban* im Sinne seiner – gemäss Duden ersten – Bedeutung: *gebildet, u. weltgewandt, weltmännisch*.

Wem dies nun endgültig zu elitär tönt, der sei beruhigt: es sind nicht die Menschen, welche einer Qualitätsprüfung ausgesetzt werden sollen, sondern das städtische Gefüge, die öffentlichen Räume und die Bauten. Und dies geschieht vorzugsweise – wie schon mit Erfolg in der Entwicklungsphase *WankdorfCity 1* – mittels qualitätssichernden Verfahren: Studienaufträgen oder Architekturwettbewerben. Letztlich sind es jedoch wiederum die Menschen, welche den gut gestalteten Raum beleben und damit die Marke *WankdorfCity* erst zur *Stadt* machen.

H. Kasimir Lohner
Lohner+Partner



H. Kasimir Lohner, dipl. Architekt ETH SIA und Raumplaner FSU, führt seit über 28 Jahren in Thun ein Büro für Raumplanung und Architektur. Er hat seit 2005 die Workshopverfahren für die beiden Entwicklungsphasen *WankdorfCity 1* und *2* moderiert, die Wettbewerbe im Bereich *Wankdorf-City 1* fachlich begleitet und mitjuriert sowie den *Masterplan WankdorfCity 2* redigiert.

Hinweis: Die Autorinnen und Autoren dieser Rubrik äussern ihre eigene Meinung, diese muss nicht mit derjenigen der Stadt Bern übereinstimmen.

Schönberg Ost

Ins neue Quartier Schönberg Ost ist Leben eingekehrt: Gegen 300 Menschen wohnen bereits in den über 100 Wohnungen der ersten Bauetappe, die Kindertagesstätte ist aus dem Quartier nicht mehr wegzudenken. Nun steht die zweite Realisierungsetappe vor der Tür. Rund 250 Eigentums- und Mietwohnungen sowie ein Dienstleistungsgebäude werden in den kommenden Jahren gebaut.

Wo vor einigen Jahren noch das Garten-center Wyss stand und Landwirtschaft betrieben wurde, befindet sich heute das Quartier Schönberg Ost mit Quartierhaus, Kindertagesstätte und 16 Wohnhäusern. Im neuen Quartier nahe des Zentrums Paul Klee leben bereits annähernd 300 Menschen. Weitere Nachbarinnen und Nachbarn werden folgen. Die zweite Bauetappe mit der Bebauung der Baufelder B, D, E, F und G (siehe nebenstehende Karte) ist in Vorbereitung. Für rund 250 Eigentums- und Mietwohnungen läuft das Baubewilligungsverfahren oder liegen Baubewilligungen vor.

Bereits im Bau ist das 250 Meter lange Dienstleistungsgebäude entlang der Autobahn, das die Wohnungen im Schönberg dereinst vor dem Lärm der Autobahn schützen wird. Die Spitex Bern und die

Stiftung Tilia werden darin in zwei Jahren ein Demenzzentrum eröffnen, das ein Schweiz weit einmaliges Angebot für demenzkranke Menschen bereitstellen wird.

Baufeld B

Aebi & Vincent Architekten, :mlzd, brügger architekten, Büro B und Bürgi Schärer Architektur und Planung AG haben für Baufeld B acht Stadtvillen entworfen. Zwei Häuser sind in privatem Besitz, die restlichen sechs Mehrfamilienhäuser werden im Stockwerkeigentum verkauft. Die 42 Eigentumswohnungen umfassen 2 ½ bis 5 ½ Zimmer mit 82 bis 165 m² Fläche und grosszügigen Gartensitzplätzen, Balkonen, Loggien oder Terrassen.

Der Verkauf der Wohnungen des Bau-felds B läuft, der Bezug der Wohnungen ist voraussichtlich im Herbst 2014 möglich. Die Kaufpreise liegen zwischen Fr. 595 000.- und Fr. 1.51 Mio. zuzüglich Baurechtszinsen. Weitere Informationen sind unter www.schoenberg-bern.ch oder bei Mössinger Immobilien erhältlich, Telefonnummer 031 972 21 22 oder info@moessinger.ch.

Baufeld D

Auf Baufeld D planen Graber Pulver Architekten, Rolf Mühlethaler und Esch Sintzel Architekten sieben Wohnbauten.



Die Mietwohnungen mit 2 ½ bis 5 ½ Zimmern sollen im Frühling 2015 bezugsbereit sein. Weitere Informationen sind nach Abschluss des laufenden Baubewilligungsverfahrens ab voraussichtlich Frühling 2013 bei der Regimo Bern AG, Telefonnummer 031 350 50 80 oder cem.tanimis@be.regimo.ch erhältlich.



Baufeld B
(Visualisierung: STEINER AG, Immobilien Entwicklung)



Ausserdem plant die Sven Stucki Architekten AG für eine private Bauherrschaft ein Mehrfamilienhaus mit sieben Wohnungen. Die Mietwohnungen mit 3 ½, 4 ½ und 6 ½ Zimmern werden zeitgleich mit den Wohnungen des restlichen Baufelds erstellt. Weitere Informationen sind bei Sven Stucki Architekten AG, Telefonnummer 031 368 06 66 oder info@stucki.net erhältlich.

Baufeld E

Aebi & Vincent Architekten, Jordi + Partner AG und Luscher Architectes SA entwarfen die acht Wohnhäuser des Baufelds E. Der Wohnungsmix beinhaltet 2 ½-, 3 ½-, 4 ½- und 5 ½-Zimmer-Etagenwohnungen. Der Vermarktungsstart der 42 Eigentums- und 17 Mietwohnungen ist per Frühling 2013 vorgesehen. Bezugsbereit sind die Wohnungen ab Herbst 2014. Weitere Informationen sind unter www.frutiger.com oder direkt bei der Frutiger AG, Telefonnummer 033 226 65 66, t.baumann@frutiger.com erhältlich.

Baufeld F

Baufeld F zeichnet sich durch die Lage am südlichen Rand des Quartiers und die in der vorderen Reihe unverbaubare Aussicht auf die Alpen aus. Das Baufeld wird dereinst sieben Wohngebäude mit 56 Eigentumswohnungen umfassen, die sich um eine gemeinsame Mitte gruppieren. Entworfen wurde die Überbauung von den Berner Architekturbüros Atelier 5, Büro B, Matti Ragaz Hitz Architekten AG, IAAG Architekten und GWJ Architektur AG. Die Wohnungen weisen 1 ½ bis 7 ½ Zimmer auf und sind ab Fr. 440 000.- zuzüglich Baurechtszinsen erhältlich. Der Verkauf der Wohnungen läuft, der Bezug ist für Herbst 2014 geplant. Weitere Informationen sind unter www.feld-f.ch erhältlich.

Baufeld G

Auch Baufeld G liegt am südlichen Rand des Quartiers, so dass die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner Alpensicht geniessen können. Herz der Überbauung mit sieben Mehrfamilienhäusern ist eine parkähnliche Gartenanlage. Sechs der von arb Architekten, Burckhardt+Partner AG und Holzer Kobler Architekturen designten Häuser werden im Moment als Wohneigentum verkauft. Die 42 Eigentumswohnungen verfügen über 2 ½ bis 6 ½ Zimmer mit Wohnflächen zwischen 84 und 220 m² sowie Loggien oder Terrassen. Der Bezug der Wohnungen ist für Sommer / Herbst 2014 geplant. Die Kaufpreise beginnen bei Fr. 575 000.- zuzüglich Baurechtszinsen. Weitere Informationen sind unter www.schönbergbern.ch oder bei der Burckhardt Immobilien AG, Telefonnummer 031 335 03 35 erhältlich.

Im siebten Mehrfamilienhaus des Baufelds G sind 15 Mietwohnungen geplant. Diese sollen inklusive Serviceleistungen vermietet werden. Weitere Informationen folgen, sobald vorhanden, auf www.bern.ch/wohnstadt.

*Christine Gross
Abteilung Stadtentwicklung*



Baufeld G
(Visualisierung: zvg)

KVA Warmbächliweg

Das Projekt STRAWBERRY FIELDS der BHSF Architekten GmbH in Arbeitsgemeinschaft mit Christian Salewski gewann den ersten Rang beim städtebaulichen Ideenwettbewerb zur Neunutzung des Areals der Kehrichtverwertungsanlage Warmbächliweg. Zudem wurden drei Preise für innovative Gebäudekonzepte vergeben.

Die Stadt Bern hat zur Neunutzung des Areals der alten Kehrichtverwertungsanlage Warmbächliweg einen anonymen Ideenwettbewerb lanciert. Interdisziplinäre Teams haben 16 Projekte eingereicht. Nun sind die besten städtebaulichen Gesamtkonzepte und die innovativsten Ideen für einzelne Gebäude ausgewählt.

Von der KVA zu STRAWBERRY FIELDS

Als bestes Gesamtkonzept für die Neubebauung des Areals der alten Kehrichtverwertungsanlage hat die Jury STRAWBERRY FIELDS der Züricher Arbeitsgemeinschaft BHSF Architekten GmbH und Christian Salewski erkoren. Die Verfasser des Projekts liessen sich bei der Namensgebung vom Beatles-Song Strawberry Fields aus den 60er Jahren inspirieren. Das Bild der Erdbeefelder passt zur Vorstellung, die die Architekten vom zukünftigen Wohnquartier Warmbächliweg haben: Die privaten und öffentlichen

Grünräume sollen bedeutend sein. Urban gardening, das Gärtnern rund um die Wohnhäuser und aquaponische Systeme, der symbiotische Anbau von Pflanzen und Wassertieren in einem Wasserkreislauf, sollen ein Thema sein. Und das Quartier darf durchaus etwas romantisch werden.

Von STRAWBERRY FIELDS zum Rahmenplan

Zentrum des neuen KVA-Quartiers wird gemäss STRAWBERRY FIELDS ein Hof sein, durch den der Stadtbach fliesst. Daran angrenzend werden sechs Baufelder in zwei Zeilen angeordnet. Die Baufelder sind als Sockel mit verschiedenen Niveaus zu verstehen, die durch Rampen und Treppen miteinander verbunden werden. Bestehende Sockelgebäude und Stützmauern werden umgenutzt und weiterverwendet, so auch das heutige Gewerbehäus an der Güterstrasse 8. Die unteren Geschosse der Gebäude sollen als Ateliers, Ausstellungs- und Werkstatträume dienen, oben soll gewohnt werden.

Unter Federführung der Stadt Bern wird das Siegerteam im kommenden Jahr das Gesamtkonzept zu einem Rahmenplan weiterbearbeiten. Zu berücksichtigen sind dabei auch die prämierten Gebäudekonzepte der Hosoya Schaefer Architects AG und der Atelier 5 Architekten und Planer AG.

Vom Rahmenplan zum Wohnungsbau

Der Rahmenplan wird Grundlage sein für die Vergabe der Baufelder. Die Stadt wird das Wohnbauland je zur Hälfte an gemeinnützige und gewinnorientierte Bauträger im Baurecht abgeben. Die Bauträger werden wiederum für ihre Baufelder öffentliche Projektwettbewerbe oder Studienaufträge durchführen, um die besten Wohnbauprojekte zu ermitteln. Mit dem Wohnungsbau kann ab 2015 gerechnet werden.

Christine Gross
Abteilung Stadtentwicklung



Der Jurybericht sowie weitere Unterlagen finden sich unter www.bern.ch/mediencenter

Alle Wettbewerbsprojekte sind mit Modellen und Plänen vom 10. Dezember 2012 bis 12. Januar 2013 im Kornhausforum Bern ausgestellt.
Ausstellungsort: Kornhausplatz 18, Galerie 2. OG
Öffnungszeiten: Di - Fr: 10 bis 19 Uhr
Sa: 10 bis 17 Uhr
So, Mo, Feiertage: geschlossen

Höfperspektive des Siegerprojekts STRAWBERRY FIELDS
(Visualisierung: BHSF Architekten)

Beschwerdemanagement im Stadtteil VI

Das Zusammenleben von verschiedenen Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Ansprüchen in einer Nachbarschaft oder einem Quartier ist per se anspruchsvoll. Im öffentlichen Raum prallen die verschiedenen Bedürfnisse und Ansprüche oftmals aufeinander. Im Stadtteil VI wird seit 2010 das Instrument des Beschwerdemanagements eingesetzt, um Konflikte möglichst schnell und koordiniert anzugehen.

Nachruhestörungen, fehlende Disziplin von Hundehalterinnen und Hundehaltern, Littering, Sachbeschädigungen bis zu Konflikten, die schon Jahre schwelen; die Vielfalt der Beschwerden, die das Team des Beschwerdemanagements im Stadtteil VI zu bearbeiten hat, ist gross. 2010 wurde das Beschwerdemanagement eingesetzt, um Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum möglichst früh zu begegnen. Die schnelle und koordinierte Vorgehensweise ist dabei genauso wichtig wie der Einbezug der Betroffenen. Möglich macht dies eine Kerngruppe, welche aus PINTO, der Quartierkommission Bümpliz/Bethlehem (QBB), der Kantonspolizei, der reformierten Kirche, der Vereinigung für Beratung, Integrationshilfe und Gemeinwesenarbeit (vbg) und dem Trägerverein für die offene Jugendarbeit (TOJ) besteht. «Die

Abstützung und Vernetzung im Quartier ist neben der tollen Arbeit von PINTO die grosse Stärke dieses Instruments», meint Marco Hort, Quartierarbeiter im Gäbelbach/Holenacker und Vertreter der vbg in der Kerngruppe.

Konflikte selber lösen

Die Kerngruppe trifft sich einmal im Monat und bei Bedarf auch wöchentlich. Kommt eine Beschwerde rein, nimmt sie innerhalb von 48 Stunden mit dem Beschwerdenden Kontakt auf. Danach geht es darum, sich mittels Gesprächen mit allen Beteiligten ein Bild des Konflikts zu machen. Wer ist alles beteiligt? Fühlen sich auch andere Personen gestört? Wie lange dauert der Konflikt schon? Für Silvio Flückiger, Leiter von PINTO, ist es aber nicht das Ziel, den Konflikt zu lösen, sondern «dass die Leute wieder selber lernen, Beschwerden zu lösen.» PINTO und die Mitglieder der Kerngruppe unterstützen die Quartierbewohnerinnen und -bewohner «nur» dabei. Das Zusammenleben im öffentlichen Raum ist ein ständiger Aushandlungsprozess und kann nicht mit einer einzelnen Intervention, sei es von der Polizei oder von PINTO, geregelt werden. Mit dem Beschwerdemanagement ist jedoch ein klarer Ansprechpartner für Konflikte vorhanden, was auch die Liegenschaftsverwaltungen entlastet. Manchmal

helfen auch gestalterische Massnahmen, um das Zusammenleben im öffentlichen Raum zu verbessern. Beim Bachmätteli in Bümpliz hat man es u.a. mit einer Umgestaltung geschafft, den Platz wieder für alle nutzbar zu machen.

Vom Ort für Wenige zum Park für Alle

Heute teilen sich Eltern mit ihren Kindern, eine kleine, alt eingesessene Alkoholkerszene und andere Quartierbewohner und -bewohnerinnen das Bachmätteli. Früher wurde der Platz und insbesondere der Kinderspielplatz von Randständigen besetzt. Beschwerden waren an der Tagesordnung. Nach langen Verhandlungen konnte man sich darauf einigen, dass die Alkoholiker nicht mehr auf dem Spielplatz, sondern in einer anderen Ecke des Parks ihre Zeit verbringen. Mit der Umgestaltung des Bachmätteli im Zuge des Baus des Tram Bern West konnte zudem die Gunst der Stunde genutzt werden, um zusammen mit der Quartierbevölkerung ein Fest zu organisieren und mit einer Baumpflanz-Aktion die Kinder, die Randständigen, die Anwohner und andere Quartierbewohnerinnen zusammenzubringen. So konnten alle Anspruchsgruppen den Park symbolisch zu «ihrem» Park machen, für welchen sie sich auch verantwortlich fühlen. Seither gibt es diesbezüglich kaum noch Beschwerden.

*Silvia Brändle
Abteilung Stadtentwicklung*



Das Beschwerdemanagement wurde bislang nur im Stadtteil VI eingeführt. Je nach Bedarf und nach Absprache mit den Quartierkommissionen kann das Beschwerdemanagement auch auf andere Stadtteile ausgeweitet werden. Die Angebote von PINTO können aber schon heute von allen Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Bern in Anspruch genommen werden.

Weitere Informationen zum Beschwerdemanagement und zu PINTO erhalten Sie unter:
www.bern.ch/pinto

Baumpflanz-Aktion im Bachmätteli
(Foto: Marco Hort)

Die IV-Stelle Kanton Bern in neuer Hülle

Die IV-Stelle Kanton Bern zog Mitte Dezember in ihren neuen Geschäfts-sitz an der Scheibenstrasse im Berner Wankdorfquartier. Sie unterstreicht damit ihren Wandel zu einem modernen und professionellen Kompetenzzentrum. Für den Standort Wankdorf sprach die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln.

Die IV-Stelle Kanton Bern hat sich in den letzten Jahren von einer reinen Leistungserbringerin zu einem Kompetenzzentrum für die berufliche Eingliederung von Menschen mit einer gesundheitlichen Beeinträchtigung entwickelt. Dadurch ist auch die Anzahl der Beschäftigten gewachsen. Seit 2004 waren ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bern auf zwei Standorte in der Nähe des Bahnhofs Weissenbühl verteilt. Dies komplizierte die Kommunikation untereinander und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Fachteams.

Auf Mitte Dezember 2012 zog die IV-Stelle Kanton Bern deshalb in das neue Gebäude «Nautilus» in Bern Wankdorf zwischen der Scheibenstrasse und der Bahnlinie. Durch die Konzentration des Hauptsitzes auf einen Standort optimiert die IV-Stelle nicht nur die internen Abläufe – sie macht damit auch einen weiteren Schritt hin zu einem modernen und professionellen Kompetenzzentrum.

zentrum. Das «Nautilus»-Gebäude unterstreicht diesen Willen zur Öffnung: Die bahnsseitig kubischen Vorsprünge sehen aus wie grosszügige verglaste Schaufenster, die strassenseitig gelegenen Loggen wirken anziehend und einladend.

Optimierte Raumnutzung

Das Bauprojekt «Nautilus» eignete sich von seiner Grösse her ideal für den neuen Hauptsitz der IV-Stelle Kanton Bern mit ihren rund 400 Mitarbeitenden in Bern. Für den Standort im Wankdorf sprach auch die gute Erreichbarkeit mit öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln. Beim Innenausbau konnte die IV-Stelle viel mitgestalten. Da die Institution unter stetem Kostendruck steht, verfügt sie am neuen Standort nicht über mehr Platz. Umso wichtiger war es, die Raumnutzung zu optimieren. Es entstanden sogenannte Fokus-Räume, wo sich die Mitarbeitenden zurückziehen können, und eine Lounge. Neu haben alle Beschäftigten einen Laptop und ein tragbares Telefon und können somit freier entscheiden, wo sie gerade arbeiten möchten. Auch bietet der neue Standort Platz für die vielen Infoveranstaltungen beispielsweise für Arbeitgeber, die bis anhin in externen Räumlichkeiten stattfanden. Doris Aebi, Leiterin der Abteilung Kommunikation, freut sich: «Wir können am neuen Standort ein viel offeneres Haus sein», sagt sie.

Interner Umzugsblog

Der Entscheid, die zwei Standorte in einem neuen Hauptsitz zusammenzulegen, wurde den Mitarbeitenden bereits vor über zwei Jahren mitgeteilt. Anschliessend wurde ein interner Blog aufgeschaltet, auf dem sie Fragen stellen oder Anregungen geben konnten. Je näher der Umzugstermin rückte, desto reger wurde das Instrument genutzt. Die Mitarbeitenden wurden auch in die Gestaltung der Ausstattung des neuen Hauptsitzes miteinbezogen. Eine Begleitgruppe mit Personen aus allen Abteilungen konnte beispielsweise bei der Farbwahl der Cafeteria oder der Wahl der Stühle mitentscheiden.

Der Umzug selbst übernahm eine spezialisierte Firma. Während zwei Wochen verlegte diese täglich 20 bis 40 Arbeitsplätze in den neuen Hauptsitz. Da die IV-Stelle den Neuanfang an der Scheibenstrasse auch dazu nutzte, neue Systeme (Betriebssystem, Telefon usw.) einzuführen, verbrachten die vom Umzug Betroffenen jenen Tag an einer Schulung.

*Lea Gerber
Abteilung Stadtentwicklung*



Das «Nautilus»-Gebäude umfasst fünf Stockwerke mit Büroflächen und einer Cafeteria sowie zwei Untergeschosse mit Parkplätzen.

(Foto: IVBE)

...Lenzburg

Direkt beim Bahnhof Lenzburg entsteht auf dem ehemaligen Hero-Areal ein neues urbanes Stadtquartier. Wo früher Büchsen-Ravioli, Fertig-Rösti und Konfitüren-Portionen produziert wurden, soll zukünftig nicht mehr nur gearbeitet, sondern auch gewohnt und gelebt werden.

Auf dem über sechs Hektaren grossen Areal beim Bahnhof Lenzburg hat Hero während über 120 Jahren Nahrungsmittel produziert. Aufgrund veränderter betrieblicher Anforderungen hat das Unternehmen am Stadtrand von Lenzburg einen neuen Hauptsitz erstellt und im Frühjahr 2011 die Produktion dorthin verlagert. Um die neuen Fabrik- und Bürogebäude zu finanzieren, hat sich Hero zum Verkauf entschieden und somit eine Umnutzung des zentralen Areals ermöglicht.

Vision Stadtquartier Gleis Nord

Die Stadt Lenzburg hat zusammen mit der neuen Grundeigentümerin Elektra Birseck Münchenstein (EBM) sowie der Arealentwicklerin Losinger Marazzi AG die Vision Gleis Nord entwickelt. Diese sieht vor, dass aus dem ehemaligen Fabrika-areal ein neues urbanes Stadtquartier mit unterschiedlichsten Nutzungen entsteht. Der neue Stadtteil soll einen ähnlich vielfältigen Charakter haben wie die Altstadt

und so zu einem neuen Begegnungsort in Lenzburg werden.

Um der Bedeutung des Areals für die Entwicklung von Lenzburg gerecht zu werden, hat die Stadt Lenzburg beschlossen, den Zonenplan und die Bauordnung mit einer Spezialzone Gleis Nord zu ergänzen. Der seit 2011 rechtskräftige Gestaltungsplan sichert eine hohe bauliche Dichte und Qualität an dieser zentralen und gut erschlossenen Lage.

Arbeiten – Erleben – Wohnen

Den acht Baufeldern aus dem Gestaltungsplan wurden Nutzungen aus den Bereichen Arbeiten, Erleben und Wohnen zugeteilt. In den Baufeldern in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof sind primär Wohnungen und Büros vorgesehen. Verschiedene als erhaltenswert eingestufte Gebäude sollen umgenutzt und baulich ergänzt werden. So werden im ehemaligen Hero-Verwaltungsgebäude Büros und Verkaufsläden integriert und ein Attikageschoss mit Wohnungen aufgesetzt.

Rund drei Viertel der gesamten Nutzfläche ist für Wohnnutzungen bestimmt. Ein breites Angebot an Wohnmöglichkeiten für verschiedene Altersklassen und Lebensstile soll eine soziale Durchmischung des neuen Quartiers fördern. Neben vielfäl-

tigen Eigentumswohnungen entstehen auf verschiedenen Baufeldern Mietwohnungen für Familien, Singles oder DINKS sowie ein genossenschaftliches Wohnbauprojekt. Geplant ist auch ein Seniorenzentrum mit Pflegeheim und Demenzabteilung sowie betreutem Wohnen.

Anfangs 2013 beginnen die Bauarbeiten und werden voraussichtlich bis 2018 dauern. Im Endausbau wird der neue Stadtteil rund 500 Wohneinheiten und 20 000 m² Gewerbe-, Verkaufs- und Büroflächen umfassen.

Aabachpark für Lenzburg

Entlang des nahegelegenen Aabachs, dort wo sich heute noch die ausgediente Kläranlage der Hero befindet, wird ein naturnaher Park entstehen. In der rund 8000 m² grossen Parkanlage sollen die industriegeschichtliche Relikte erhalten bleiben. Durch die Umgestaltung der Kläranlage könnte ein Wassergarten sowie Bereiche zum Sonnenbaden und Verweilen entstehen. Dank attraktiven Fuss- und Veloverbindungen wird der Aabachpark nicht nur zum Erholungs- und Freizeitor der Bewohnerinnen und Bewohner des neuen Stadtquartiers, sondern zum öffentlichen Stadtpark für alle Lenzburgerinnen und Lenzburger.

Philipp Wigger
Abteilung Stadtentwicklung

Weitere Informationen zum neuen Stadtquartier:
www.gleis-nord.ch

Der Gestaltungsplan und weitere Unterlagen zum Projekt Gleis Nord können auf der Webseite der Stadt Lenzburg heruntergeladen werden:
www.lenzburg.ch (>Baustelle Zukunft>Vision Heroareal - gleis nord)



Gesamtansicht des neuen Stadtteils Gleis Nord in Lenzburg
(Visualisierung: zvg)

Statistisches Jahrbuch

Ziffern- und Buchstaben in Reih und Glied

In einer grossen Bibliothek fanden zwei Hezselfrauchen und sechs Hezselfmännchen Buchstaben und Ziffern, welche über den gesamten Büchersaal verteilt herum lagen. Bücher waren jedoch keine vorhanden. Mit vereinten Kräften kehrten sie alle Buchstaben zu einem Haufen zusammen, getrennt davon wischten sie an einem anderen Ort schweisserlennass alle Ziffern zusammen. Aus diesem ABC-Salat und dieser Ziffern-anhäufung erschufen sie während acht Monaten mittels Recherchen ein 332 Seiten starkes Buch zur Bundesstadt Bern mit Hunderttausenden von gesammelten, geordneten und verfügbar gemachten Zeichen. Diese Zeichen bilden Informationen, die sich unter anderem in ca. 250 Tabellen zu unterschiedlichsten Themen wie Ausgesteuerte, Monatsmietpreise, Sonnenscheindauer usw. wiederfinden. Sie nennen diesen Foliant das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern (Berichtsjahr 2011). Das Jahrbuch hat alles, wovon alle Bücher leben: das Alphabet, die Buchstaben, welche die Welt regieren. Und welche Macht sie haben! Einzeln aufgestellt, bedeuten sie nichts, aber wenn die einzelnen

Buchstaben in Reih und Glied aufgestellt werden, können sie die Schwere der Gedanken tragen. Auch die Dezimalziffern von 0 bis 9 eröffnen uns, aneinandergereiht und in Tabellen gegenübergestellt, neue Welten. Wir laden Sie herzlich dazu ein, in unserem ca. 1.5 Mio. Zeichen umfassenden Werk zu schmökern.

Michael Matter

Abteilung Stadtentwicklung, Statistikdienste



Weitere Informationen: Unter http://www.bern.ch/leben_in_bern/stadt/statistik/publikationen/jahrbuch finden Sie das Statistische Jahrbuch der Stadt Bern, Ausgabe 2012.

Allgemeine Infos

Damit der **Europaplatz** in direkter Nachbarschaft des neuen Projektes «Zentrum Europaplatz – Haus der Religionen» für das Quartier aufgewertet und vielfältiger genutzt werden kann, beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat einen **Ausführungskredit von 3,25 Mio. Franken**. Der neue Platz soll im Herbst 2014 fertiggestellt sein.

Erstmals gibt es einen **Parkführer zu ausgewählten Berner Grünanlagen**. Das handliche Taschenbuch stellt 38 Gärten, Parks und Grünräume vor. Die Erstellung des Parkführers wurde von der Stadtgärtnerei initiiert und fachlich begleitet. Er ist im Berner Hauptverlag erschienen und im Buchhandel erhältlich. Übrigens: Ab Januar 2013 heisst die Stadtgärtnerei Bern neu «Stadtgrün Bern».

Der Stadtrat hat einen **Ausführungskredit von 1,1 Millionen Franken für die Überarbeitung des Bauinventars**

der **Stadt Bern** genehmigt. Die Inventarreihe war ein pionierhaftes Werk der städtischen Denkmalpflege, das von 1985 bis 1995 publiziert wurde. Die Überarbeitung soll 2016 abgeschlossen werden.

Am **11. Forum der Migrantinnen und Migranten** haben sich Vertreterinnen und Vertreter der Migrationsbevölkerung mit Vermietenden, Behörden und Beratungsstellen **zum Thema Wohnungsmarkt** ausgetauscht. Der Tagungsbericht mit den Ergebnissen und Empfehlungen ist downloadbar unter www.bern.ch/integration > Fachbereich Integration > Forum der Migrantinnen und Migranten

Das Stadtentwicklungskonzept aus dem Jahr 1995 soll durch ein neues **«Raumkonzept Stadt Bern»** abgelöst werden. Bis Ende 2014 soll das aktualisierte und zukunftsorientierte Konzept mit Schwerpunkten für die räumliche und städtebauliche Entwicklung erarbeitet

werden. Der Gemeinderat unterbreitet dazu dem Stadtrat einen Kredit von 1,2 Millionen Franken.

Der Gemeinderat hat beschlossen, die **Planung einer Zone für Wohnexperimente** in Riedbach weiterzuvorführen. Nach dem ordentlichen Auflage- und Einspracheverfahren Anfang 2013 plant er dem Stadtrat eine Vorlage zu unterbreiten. Die Stimmberechtigten sollen voraussichtlich im Juni 2013 darüber abstimmen können.

Bei der Stadtkanzlei wurde die **Volksinitiative «Für bezahlbare Wohnungen»** eingereicht. Das Initiativkomitee sammelte mehr als 5700 Unterschriften.

Auf dem **Gaswerk-Areal** soll eine **50m-Schwimmhalle** entstehen. Der Standort Marzili wird nicht weiterverfolgt. Das hat der Gemeinderat aufgrund einer Machbarkeitsstudie entschieden. Er will Planung und Bau der Schwimmhalle nun in die Ge-

samtplanung des Gaswerk-Areals aufnehmen. Im Nachgang soll das Hallenbad Hirschengraben aufgegeben werden.

Der Gemeinderat hat die **Quartierplanung für den Stadtteil 3 beschlossen** und in Kraft gesetzt. Sie listet für die Quartiere Monbijou, Mattenhof, Sandrain, Weissenbühl, Weissenstein und Holligen Massnahmen auf und zeigt, wie sich der Stadtteil in den nächsten 15 bis 20 Jahren städtebaulich und freiraumplanerisch entwickeln soll. Der Bericht findet sich unter: www.bern.ch/mediencenter

Die Wohnstadt Bern wird an der **Eigenheimmesse 2013** präsent sein. Wohnungssuchende erhalten am Stand der Stadt Bern einen Überblick über die aktuellen Wohnbauprojekte. Die Messe findet vom 7. Bis 10. März 2013 in der BERNEXPO Halle 2 statt. Weitere Informationen siehe www.eigenheimessen.ch.

Impressum

Herausgeberin
Abteilung Stadtentwicklung (ASE)
Präsidialdirektion
Erlacherhof
Junkerngasse 47
3000 Bern 8
Tel. 031 321 62 80
Fax 031 321 77 10
wohnstadt@bern.ch
www.bern.ch/wohnstadt

Redaktion
Dagmar Boss (LV), Christine Gross (ASE), Christoph Rossetti (SPA), Claudia Vernocchi (WA), Philipp Wigger (ASE, Leitung)

Fotos / Abbildungen
Wenn nicht anders angegeben: Abteilung Stadtentwicklung

Titelbild
Baustelle WankdorfCity

Druck
Druckerei Geiger AG Bern